Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 13 (1937-1938)
Heft: 11

Rubrik: Kunstbeilage

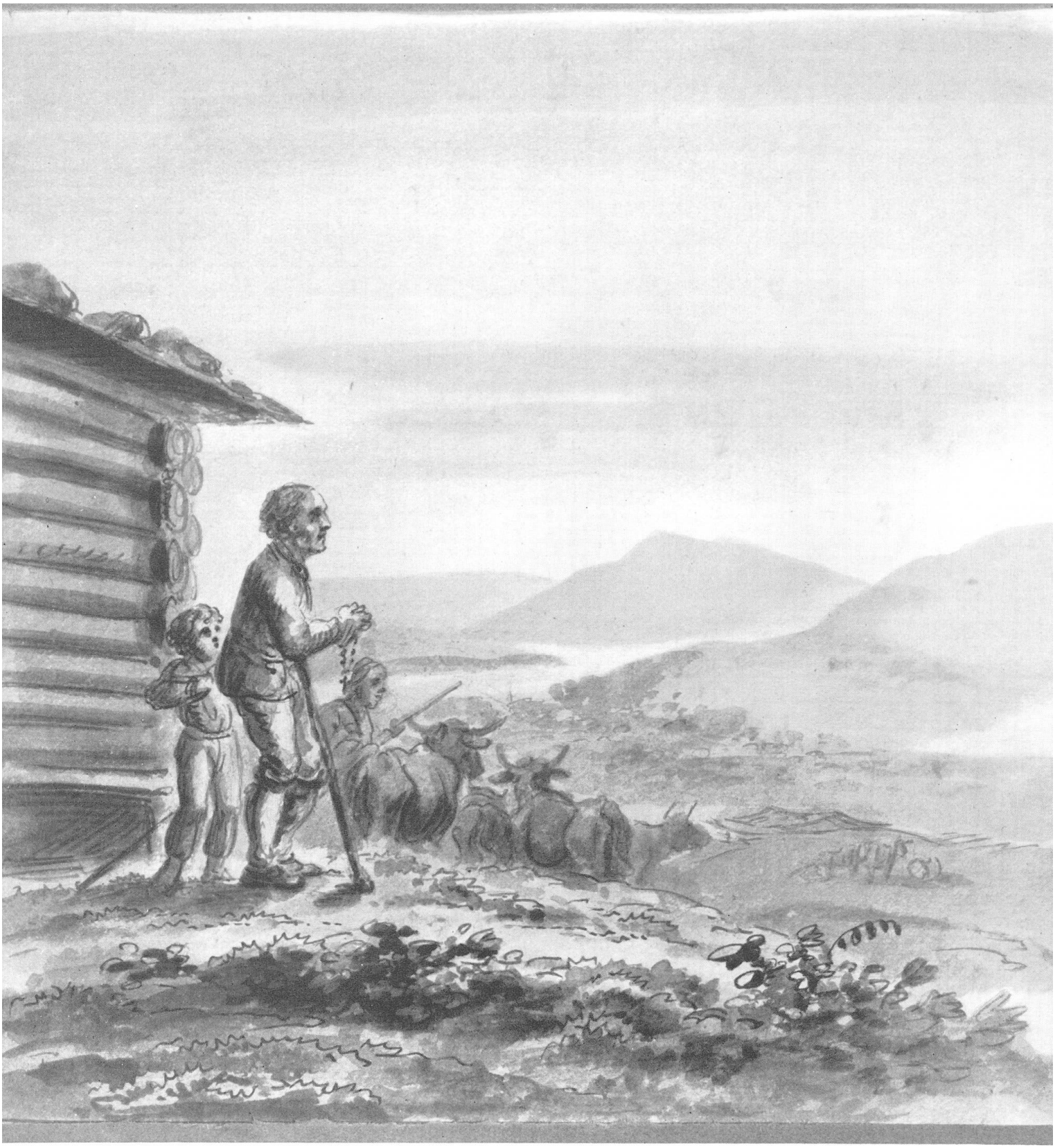
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

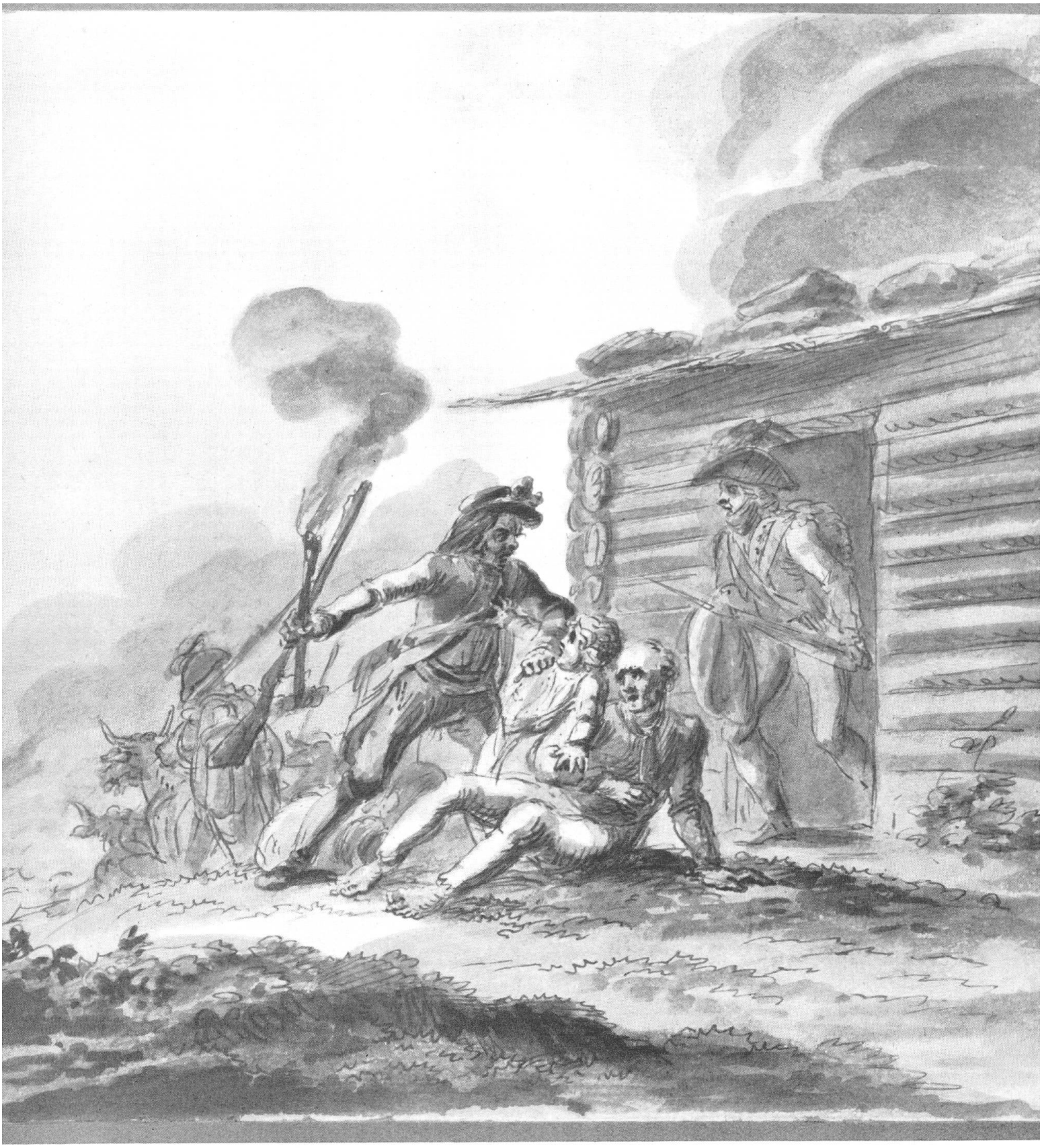
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Die vier Blätter stammen von *Johann Martin Usteri* (1763—1827), am bekanntesten als Verfasser des Liedes « Freut euch des Lebens ». Sie behandeln den Überfall der Franzosen auf Nidwalden im September 1798, der das Ländchen in eine Wüste verwandelte. Die Bildergeschichte zeigt, wie ein Grossvater und



sein Enkel mitten aus dem tiefsten Frieden in Elend und Not gestürzt werden. Die unmenschliche Grausamkeit bei der Niederwerfung der Freiheitskämpfer empörte damals die Gemüter. Auch Usteri schuf diese Blätter aus leidenschaftlichem Hass gegen die Eindringlinge.

In den 140 Jahren, die uns von jenen Ereignissen trennen, wurde jene letzte Invasion vergessen oder zum

blossen Schulbuchstoff. Aber die Zeitdokumente stellen uns Heutigen anschaulich dar, welch furchtbares Elend der Einmarsch fremder Truppen für ein Land bedeutet, auch wenn diese als « Befreier » einziehen. Die Bilder sind auch eine Mahnung, den Gefahren, die uns heute unter andern politischen Verhältnissen drohen könnten, nach Kräften zu wehren.

Wir bringen nur vier von den sieben Sepia-Tuschblättern Usteris, und zwar in der ersten, nie veröffentlichten Fassung. Die Originale befinden sich im Kunsthaus Zürich.